



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Universitätsbibliothek Paderborn**

## **Hausmitteilung**

**Universität Paderborn**

**Paderborn, 1.1984 - 3.1986 = Nr. 1-20**

Festkolloquium der Informatiker

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8630**

Informatiker der Uni-GH hielten Festkolloquium ab

## „Keine Wissenschaft im Elfenbeinturm“

Man soll die Feste feiern, wie sie fallen. Das Festkolloquium der Informatiker fiel auf den 22. November, und auf den Einladungen war zu lesen: "anlässlich der Einrichtung des integrierten Studiengangs Informatik". Diesen gibt es, nicht nur die Insider wissen das, schon seit dem Wintersemester 1981/82. Damals begonnen mit einer "Experimentierkapazität" von 30 Studenten. Daß die Informatik in Paderborn ihren "Kinderschuhen" entwachsen ist, die Experimentierphase hinter sich hat liegen lassen, zeigt die Entwicklung des Faches in bezug auf Stellenstruktur, Lehrangebot und Forschungsaktivitäten in den letzten vier Jahren. Doch um im Bild zu bleiben:

Sollte das Interesse der Studienanfänger an der Informatik nicht zurückgehen, was zu erwarten ist, wird der Schuh hier ganz erheblich drücken. Überkapazität heißt das im Verwaltungsjargon. 149 Studienanfänger haben sich in diesem Semester eingeschrieben. 100 Plätze wurden angeboten. Anders ausgedrückt, der harte NC für Informatiker wird mittlerweile ins Auge gefaßt (ein Gedanke, der nicht in Paderborn geboren wurde).

---

Richtungsweisende  
Wissenschaft

---

1977 wurde die erste a-Professur für Informatik, im Rahmen des Stellenkontingents der Mathematik, durch Prof. Burkhard Monien be-

setzt. Es folgten die Professoren Lutz Prieße, Uwe Kastens, Franz Josef Rammig und, mit Beginn des jetzigen Wintersemesters, Thomas Lengauer. Damit sei eine Stellenkapazität erreicht, die zwar momentan umfangreiche Aktivitäten im Lehr- und Forschungsbereich garantiert, jedoch sei ein Stellenzuwachs für das Fach angesichts der zu erwartenden rasanten Entwicklung unumgänglich, meinte Monien als Festredner des Kolloquiums, auf dem er gleichzeitig eine kurze Standortbeschreibung "seines" Faches vornahm.

Erst rund zehn Jahre alt, habe sich die Informatik von einer Hilfswissenschaft zu einer eigenständigen und richtungsweisenden Wissenschaft profiliert, ohne dabei jedoch den Charakter einer Hilfswissenschaft für andere Fachbereiche, zum Beispiel die Gesellschaftswissenschaften, zu verlieren. Informatik, so Monien, dürfe nicht im Elfenbein-

turm theoretischer Auseinandersetzungen von Hochschullehrern stattfinden, Informatik habe sich der Praxis zu stellen. Gemeinsam mit Praktikern, mit der Computerindustrie. Die angestrebte Zusammenarbeit von Informatikern des Faches und der Nixdorf Computer AG im Bereich des Entwurfs für Werkzeuge hochintegrierter Schaltkreise nannte Monien eine "hoffentlich glückliche Symbiose".

---

"Geistiges Potential  
zusammenführen"

---

Der Forschungs- und Entwicklungsbeauftragte der Nixdorf Computer AG, Dr. Hartmut Fetzer, einer der sechs Festredner an diesem Tag, trug Grundsätzliches zur Kooperation von Industrie und Hochschule vor. Beide Seiten müßten sich darüber klar werden, daß nur



Die Zusammenarbeit im Bereich der Informatik habe einen Nachholbedarf, konstatierte Dr. Hartmut Fetzer auf dem Festkolloquium. Er plädierte für eine stärkere Einbeziehung der universitären Forschung in die Praxis.

durch "die kooperative Nutzung des geistigen Potentials" in der Bundesrepublik die internationale Konkurrenzfähigkeit der heimischen Computertechnologie erhalten und gesichert werden können. Die Praxisorientierung soll in der Hochschulforschung, so Petzer, stärker Berücksichtigung finden. Es bestehe ein Nachholbedarf in der gemeinsamen Entwicklung von Computern mit künstlicher Intelligenz. Die Industrie sei bereit, ihren finanziellen Beitrag zu diesen sog. Verbundprojekten zu leisten. Einem Vorschlag des Bundesforschungsministeriums folgend könnte diese Beteiligung bei rund 50 % liegen. Für Petzer "ist die Informatik eine Ingenieurwissenschaft". Als ein wesentliches Kriterium zur Berufung von Hochschullehrern müsse der Nachweis industri-

eller Praxis gelten, meinte der Nixdorf-Vertreter.

---

#### Verantwortung des Wissenschaftlers

---

Prorektor Prof. Dr. Eckhard Schlimme, der namens des Rektorats ein Grußwort an die Festversammlung richtete, gab den verantwortlichen Wissenschaftlern zu bedenken, daß sie die gesellschaftlichen Folgen ihres Tuns stets im Auge behalten müßten. Nicht alles, was machbar sei, müsse auch nützlich sein. Er hob gleichzeitig hervor, eine zukünftige Computergesellschaft könne jederzeit auf der Grundlage einer fruchtbaren Wechselbeziehung von Mensch und Computer verwirklicht werden.

## Bürgermeister empfing Informatiker im Rathaus

# „Nutzen, was die Forschung Neues bietet“

"Die Informatik hat in Paderborn Tradition, und nicht nur durch die Firma Nixdorf", so Bürgermeister Herbert Schwiete vor rund 170 Gästen, die im Anschluß an das Festkolloquium Informatik in der Universität-Gesamthochschule den Weg von der zeitgenössischen Lehr- und Lernfabrik am Rande der Stadt in das historische Rathaus in ihrem Zentrum gefunden hatten. Der Bürgermeister schlug den Bogen zwischen alt und neu, erinnerte zunächst an die Staatliche Ingenieurschule, die im Jahre 1963 in Paderborn die ersten Studenten auszubilden begann, und ging dann "noch" weiter in der Geschichte zurück. Denn: "Paderborn ist eine moderne, aber auch eine alte, historische Stadt."

Ihre erste Bildungseinrichtung haben die Paderborner laut Schwiete den Karolingern zu verdanken, die um 850 die berühmte Domschule ins Leben riefen. An dieser lehrte Magister Reinher u.a. auch Mathematik. Der Bürgermeister: "Er wird von einigen so hoch geschätzt, daß sie seinen Namen als Universitätsnamen vorgeschlagen haben." An der ersten Universität auf westfälischem Boden, die im Jahre 1616 in Paderborn gegründete Jesuiten-Universität, studierte von 1618 bis 1622 Atanasius Kirchner, Universalgenie und Schöpfer



Der VAX 11/750 ist das 'Herzstück-' der Rechnerausstattung am Fachbereich Mathematik-Informatik. Er ist mit dem UNIX Betriebssystem ausgestattet, hat eine leistungsfähige, moderne Architektur und ermöglicht, dank seiner weiten Verbreitung, einen umfangreichen internen Software-Austausch. Der Rechner wird eingesetzt für Forschungsarbeiten, fortgeschrittene Praktika und Projektarbeiten. Prof. Kastens, der die symbolische Einweihung des VAX anläßlich des Festkolloquiums vornahm, informierte gleichzeitig über die Rechnerausstattung der Informatiker. 18 Sirius Computer, sog. Arbeitsplatzcomputer, und einige kleinere Nixdorf-Computer für Programmier-Anfänger stehen den Studenten zur Verfügung. Drei größere Rechner vom Typ PCS, versehen mit dem Unix-System, werden als Forschungsrechner eingesetzt. Geplant ist, das interne Rechnernetz der Informatiker nach und nach zu einem hochschulweiten Netz auszubauen.